

«Die Kacheln der Öfen erzählen selbst ein Stück Geschichte»

Vom Feuer ist sie bereits als Schülerin gepackt worden, diesen Sommer hat Ester Nagy den Sprung ins kalte Wasser gewagt. Im Juli ist sie noch in der Lehre gewesen, jetzt ist sie bereits ihre eigene Chefin. Mit 20 Jahren hat sie sich selbstständig gemacht und lässt in Plons das Hafnerhandwerk neu aufleben.

von Tanja Vetsch

Das Plätschern des Wasserrades, das Knistern der Glut und das Hämmern der Werkzeuge und Kunstgegenstände: Umgeben von diesen Geräuschen, entwickelte Ester Nagy ihre Liebe zum Feuer und zum Handwerk. In der Gehler Werkzeugschmiede in Grabs verbrachte sie als Jugendliche jede freie Minute. «Beim Entwerfen und Herstellen von den Werken wurde mir klar, dass ich diese Art von Arbeit einmal zu meinem Beruf machen möchte», erzählt Nagy. Heute, mit 20 Jahren, eine Woche nach ihrem Lehrabschluss als Ofenbauerin, steht sie in Plons in der Werkstatt ihres Einzelunternehmens «Nagy Ester Ofenbau».

Trotzdem hat sie auf Wunsch ihrer Eltern hin zuerst die Kanti in Sargans besucht. In ihrem Schwerpunktfach «Bildnerisches Gestalten» konnte sie ihre Kreativität jedoch weiter ausleben und kam mit verschiedenen Gestaltungsarten in Berührung. Lustigerweise sei es aber das Nebenfach Wirtschaft, das ihr am meisten geholfen habe. Denn eine Unternehmensgründung wirft viele wirtschaftliche Fragen auf: «Wie funktioniert das mit den Versicherungen. Welche Schritte sind nötig, um ins Handelsregister eingetragen zu werden? Ein gewisses wirtschaftliches Verständnis kam mir da zugute», sagt Nagy.

Gefragtes Handwerk

Während ihrer Zeit an der Kantonschule hat Nagy nicht nur ihr wirtschaftliches Talent entdeckt, sondern auch zum ersten Mal den Beruf des Ofenbauers kennengelernt. «Eine Kollegin, die drei Jahre über mir in der Kanti war, hat mir vom Beruf erzählt. Das ist mir im Kopf geblieben», erinnert sich Nagy. Als sich ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zwei Jahre später mit Studiengängen und Zwischenjahren beschäftigten, schnupperte Nagy in einer Ofenbaufirma Hafnerluft – und war begeistert. Nach ihrem Kantiabschluss erlernte sie das Handwerk bei «Kobler Ofenbau» in Altstätten. Nagy empfindet die Ausbildung als eine sehr wertvolle und lehrreiche Zeit. Zusammen mit zwölf weiteren Ofenbauern aus der ganzen Schweiz hat sie diesen Sommer ihre Lehre abgeschlossen – als einzige Frau. Wie in vielen Handwerksberufen dominieren auch bei den Ofenbauern die Männer. «Trotzdem ist man untereinander sehr gut vernetzt.» Sie habe einige Ofenbauer-Kolleginnen. «Es gibt nicht viele, aber es gibt uns», lacht Nagy.



Feuer und Flamme: Ester Nagy bewahrt ein traditionelles Handwerk.

Bild Tanja Vetsch

Es bräuchte noch viel mehr ausgebildete Hafnerinnen und Hafner. «Es gibt mehr Lehrstellen als Auszubildende», sagt Nagy. Die Betriebe seien immer auf der Suche nach jungen Berufsleuten, die das traditionelle Handwerk erlernen wollen. Vor allem während Corona und nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine sei die Nachfrage nach Öfen gestiegen. Auch hier kam es zu Lieferverzögerungen von bis zu zwei Jahren für Fertigöfen. Hinzu kamen die steigenden Energiepreise, weshalb die Menschen vermehrt auf Holzheizungen setzten. Auch Kachelöfen erleben einen Aufschwung: «Traditionelle Produkte sind wieder gefragt.» Inspiriert sind diese häufig von den Öfen, die vor 50 bis 100 Jahren gebaut wurden. Die Geschichte des Ofens und

«Ich möchte mit meiner Arbeit meine Leidenschaft ausleben und die Tradition des Berufs weiterführen.»

Ester Nagy
Geschäftsführerin Nagy Ofenbau

der soziale Aspekt dahinter faszinieren Nagy. «Die Menschen haben sich schon immer gerne um das Feuer versammelt. Da der Ofen früher an kalten Wintertagen die einzige Wärmequelle im Haus war, spielte sich das ganze Familienleben um ihn herum ab.» Am Feuer wurde gegessen, gespielt erzählt. «Die Kacheln der Öfen erzählen selbst ein Stück Geschichte», schwärmt Nagy.

Rückhalt von Berufskollegen

Nicht ganz so weit zurück wie die Geschichte der Öfen reicht Nagys beruflicher Werdegang. Eine grosse Inspiration sei neben ihrem Lehrbetrieb die Arbeit mit Mischa Casanova, einem Ofenbauer aus Kirchberg, gewesen. «Im März dieses Jahres durfte ich einige Wochen mit ihm an einem Jugendstil-Kachelofen arbeiten und so einen Einblick in eine andere Arbeitsweise erhalten», erzählt Nagy. Durch ihn kam sie auch mit vielen anderen Ofenbauern in Kontakt, die sich selbstständig gemacht haben. «Für mich war schnell klar, dass ich mich voll und ganz diesem Beruf widmen möchte.» So entschied die 20-Jährige, sich selbstständig zu machen, um ihrer Leidenschaft besser nachgehen zu können. «Vor allem der kreative und gestalterische Aspekt der Planung würde mir in einem normalen Angestelltenverhältnis verwehrt bleiben», ergänzt Nagy.

Mit 20 Jahren selbstständig zu sein, ist ein beeindruckender Weg. «Erst gerade war ich noch in der Lehre, jetzt

bin ich meine eigene Chefin.» Es sei eine herausfordernde, aber spannende Zeit. Und ganz auf sich allein gestellt ist sie nicht. Ester kann auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen und scheut sich nicht, von anderen zu lernen. Im letzten halben Jahr habe sie enorm viele Betriebe angefragt, um einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsalltage zu erhalten. Fröhlich erzählt sie, dass sie bisher nur positive Erfahrungen mit anderen Betrieben gemacht hat. «Da es sich um einen Nischenberuf handelt und die meisten für ihren Beruf leben, geben alle gerne ihr Wissen weiter. Auch ich möchte mit meiner Arbeit meine Leidenschaft ausleben und die Tradition des Berufs weiterführen», sagt Nagy begeistert.

Vielversprechende Zukunft

In Plons kann sich die Jungunternehmerin nun voll und ganz ihrem Traum widmen. Ihr erster Auftrag habe sich in den vergangenen Tagen bestätigt: Ein Kamin, der neugemacht werden müsse. Auch für David Oswald, Leiter der Gehler Werkzeugschmiede, kann sie ein Projekt realisieren. Nagy ist optimistisch, auch zukünftig genügend Aufträge zu erhalten. «Ich weiss, wie viel Arbeit da ist, da mache ich mir keine Sorgen», ist Nagy überzeugt. Mit Leidenschaft und Mut geht Ester Nagy ihren Weg und lässt ein altes Handwerk in neuem Glanz erstrahlen.

www.nagy-ofenbau.ch

Kanti: 1300 Neue starten

Am Montag, 12. August, starten insgesamt 1300 Mittelschülerinnen und Mittelschüler im Kanton St. Gallen ins neue Schuljahr. Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht ist am beliebtesten.

Sargans. – Die sechs staatlichen Mittelschulen – neben Sargans sind das die Kantonsschulen am Burggraben und am Brühl St. Gallen, Heerbrugg, Wattwil und Wil – erwarten zum Schulstart rund 5000 Schülerinnen und Schüler. 1300 davon sind gemäss einer Mitteilung der Staatskanzlei des Kantons St. Gallen Neueintritte, das Untergymnasium nicht mitgezählt.

Steigende Schülerzahlen

Die Zahl der Neueintritte liegt unter dem Niveau des Vorjahres. Gesamthaft zählen die Mittelschulen trotzdem mehr Schülerinnen und Schüler, da es weniger Abgänge als Neueintritte gibt. Fast 1000 der neuen Schülerinnen und Schüler starten in einer Gymnasialklasse, gut 300 treten in die Wirtschaftsmittelschule, die Fachmittelschule oder die Informatikmittelschule ein. Diese Entwicklung entspricht den demografischen Erwartungen. Das Bundesamt für Statistik rechnet mit steigenden Schülerzahlen. Im Gymnasium werde die Zahl bis 2030 um zehn Prozent zunehmen, in der Fachmittelschule um fast 18 Prozent.

Insgesamt starten 57 neue Mittelschulklassen ins Schuljahr 2024/25. Im Schnitt liegt die Klassengrösse bei knapp über 23 Schülerinnen und Schülern. Da erfahrungsgemäss nach der Probezeit Abgänge folgen, pendeln sich die Klassenbestände während des ersten Schuljahres auf tieferem Niveau ein, so die Staatskanzlei.

Im Gymnasium am beliebtesten ist das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht. Mehr als ein Viertel hat sich für diesen Weg entschieden. Bei den Sprachen liegt das Schwerpunktfach Spanisch vorne. Über 140 Jugendliche haben sich dafür eingeschrieben.

1730 sind angetreten

Die Prüfung fürs Gymnasium fand im März 2024 statt, jene für die anderen Mittelschulen im September 2023. Gesamthaft sind 1730 Schülerinnen und Schüler angetreten. 1348 haben bestanden. Das entspricht einer Quote von 77,9 Prozent, so die Mitteilung abschliessend. (sk/sl)

Bad Ragaz regelt den Verkehr

Bad Ragaz. – Auch in Bad Ragaz ist es am vergangenen Wochenende zu Problemen mit dem Umfahungsverkehr gekommen. Die Ferienrückkehrer und Tagestouristen sorgten im Dorfkern für Behinderungen und Staus. Wie Gemeindepräsident Daniel Bühler am Donnerstag gegenüber dem «Sarganserländer» sagte, wird am kommenden Wochenende – erstmals im Sommer – ein Dosierungssystem wie im Winter zum Einsatz kommen. Statt einer Ampel regeln dabei Personen den Verkehrsfluss. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei und einem Sicherheitsdienst, der auch im Kanton Graubünden entsprechende Aufgaben wahrnimmt. Alle Bewilligungen lägen vor. (rv)

Caritas macht Armut sichtbar

Die Regionalstelle Sargans der Caritas St. Gallen-Appenzell feiert am Freitag, 16. August, von 11 bis 18 Uhr ihr 100-jähriges Bestehen. Die Bevölkerung ist zu einem Tag der offenen Tür eingeladen.

Sargans. – Die Regionalstelle Sargans der Caritas St. Gallen-Appenzell lädt in einer Medienmitteilung zum Tag der offenen Tür, an dem die Besucherinnen und Besucher mehr zur Armutssituation in den Regionen Sarganserland-Werdenberg und Mittelrheintal erfahren. Ausserdem wird darüber berichtet, wie sich die Caritas durch So-

zial- und Schuldenberatung sowie anhand von Projekten zum sozialen Engagement und sozialpolitisch für armutsbetroffene Menschen einsetzt.

Die Caritas Sargans rechnet in der Region Sarganserland-Werdenberg und Mittelrheintal mit über 15 000 Menschen, die mit einem kleinen Einkommen hart am Existenzminimum

leben und keinerlei ausserordentliche Ausgaben tragen können, so die Mitteilung. «Armut ist nahe und teilweise mitten unter der Bevölkerung, wird aber nicht immer gesehen», heisst es weiter. Dies will die Caritas auch mit Bildern, die von einer armutsbetroffenen Person gezeichnet worden sind, visualisieren.

Am Tag der offenen Tür, der am Freitag, 16. August, stattfindet, stehen die Mitarbeitenden für Begegnungen und Auskünfte gerne zur Verfügung. Alle Besucherinnen und Besucher sind zudem herzlich in der Sarganser Regionalstelle an der St. Gallerstrasse 16 zum Imbiss und zu gemütlichem Beisammensein eingeladen. (pd)